

läums des Frauenwahlrechts im vergangenen Jahr weist Cara Röhner auf die geringen parlamentarischen Repräsentation von Frauen hin, und Sophie Rotino stellt die bisher unbefriedigenden rechtlichen Bemühungen um eine geschlechtergerechte Sprache auf dem Prüfstand.

Ergänzung der Redaktion: Der C hält auch drei Beiträge aus der die unterschiedliche Aspekte der

matisieren: Stefan Hügel und Rainer Rehak schreiben über den „Kampf um Troja – Verwundbarkeit der vernetzten Gesellschaft durch Nutzung von Schadsoftware“ (S. 23) und über „Künstliche Intelligenz im Wahlkampf – Zentralisierung und politische Profilbildung gefährden die Demokratie“ (S. 131). Hans-Jörg Kreowski behandelt „Extralegale Tötung durch Drohnen und

autonome Waffen. Kampfdrohnen für die Bundeswehr“. *Dazu kommen weitere Beiträge mehrerer AutorInnen zu Themen wie Überwachung und einer Zivilklausel an Hochschulen.*

Inhaltsverzeichnis: <http://www.grundrechte-report.de/2019/inhalt/>

erschienen in der *FIfF-Kommunikation*,
herausgegeben von *FIfF e.V.* - ISSN 0938-3476
www.fiff.de

report 2019 wird gemeinschaftlich Humanistischen Union, dem uragruppen, der Internationalen Liga für Menschenrechte, dem Komitee für Grundrechte und Demokratie, der Neuen Richtervereinigung, von Pro Asyl, dem Republikanischen Anwältinnen- und Anwälteverein, der Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen und dem Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung.



Dagmar Boedicker

Steffen Mau – „Das metrische Wir – Über die Quantifizierung des Sozialen“

Steffen Mau zeigt anschaulich, was IT-Fachleute und andere im Einzelnen kritisieren und Algorithmen-Versteher im Feuilleton beklagen. Er zeichnet ein Gesamtbild davon, was unter der Wasseroberfläche liegt vom Eisberg, der uns frösteln lässt. So können das wohl nur Soziologinnen und Soziologen. Er beschreibt, wie Staat, Experten, Unternehmen und wir selbst durch verinnerlichte wie externe Quantifizierung die Gesellschaft und ihre Werte verändern. Er erklärt, wieso wir die Legitimität solcher Messungen, der abgeleiteten Anforderungen und den Wettbewerb sogar auf „Quasi-Märkten“ als „natürlich und unhinterfragbar“ (S. 188) hinnehmen.

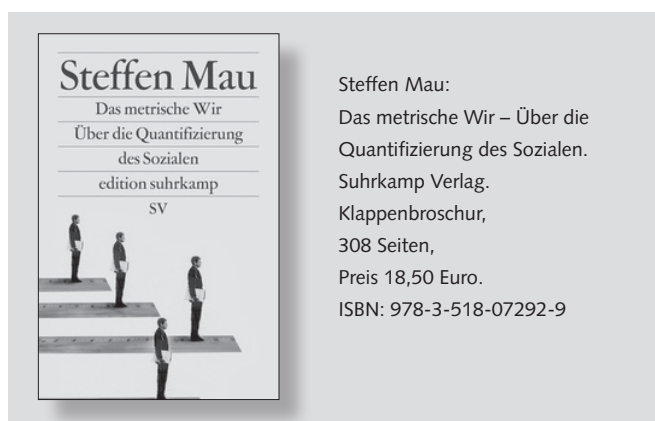
Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Die Volksrepublik China hat erklärt, mit ihrem *Social Credit System* gesellschaftliches Vertrauen herstellen zu wollen. Das Mittel der Wahl ist totale soziale Kontrolle. Wer glaubt, dass das in Europa ausgeschlossen ist, hat noch nicht genau genug hingeguckt. Auch bei uns soll durch eine Datensammelwut das „Steuerungswissen“ für Eingriffe erhöht werden und die verschiedenen gesellschaftlichen Akteure machen (mehr oder weniger) begeistert mit bei dem, was technisch möglich ist. Sie stellen nicht nur ihre Daten zur Verfügung, sie akzeptieren die Bewertungen daraus und übernehmen sie für ihre individuelle Selbststeuerung. Damit geben sie ihre Freiheit auf, unabhängig von den abgeleiteten Leistungs- und Verhaltenserwartungen zu handeln.

Ganz offensichtlich bildet die Ökonomisierung der letzten Jahrzehnte den fruchtbaren Nährboden für eine solche Steuerung durch Kennzahlen und andere quantifizierbare Kriterien. Viele Autorinnen und Autoren haben sich damit auseinandergesetzt – Maus Literaturverzeichnis hat mehr als 20 Seiten.

Benennungsmacht

Wer weist Status und Reputation im Bildungs- oder Gesundheitssystem zu, in der öffentlichen Verwaltung oder an der Börse? Wer ist das in unserer Gesellschaft?

Klassifikationen ergeben sich aus gesellschaftlichen Auseinandersetzungen: Wer Indikatoren vergeben, wer messen und beschreiben darf, darf schließlich auch beurteilen und bewerten. Darf Komplexität reduzieren und Konsequenzen empfehlen oder vorschreiben und über Wert und Unwert entscheiden,



denn danach müssen sich die Akteure in einem Sektor richten, bei Strafe des Scheiterns oder der Ächtung.

„Jede Benennung ist der Versuch, eine spezifische Lesart sozialer Phänomene zu etablieren. Gelingt es, Verständnisweisen und die Art, wie über sie kommuniziert wird, zu prägen, kann diese Lesart eine hegemoniale Stellung beanspruchen. Benennungsmacht beeinflusst dann den Common Sense einer Gesellschaft, also sozial geteilte und daher geltende Vorstellungen der Angemessenheit, die zudem häufig institutionell verankert werden ...“ (S. 187)

Das institutionelle Gefüge bestimmt mit Laufbahn, Einkommen, Status die Lebenschancen der Akteure. Um so wichtiger ist es, von Anfang an bei den Auseinandersetzungen um die richtige Art der Messung mitzumischen. Wie es die Zertifizierungs- und Ranking-Stellen an den akademischen Einrichtungen

taten, nicht aber die Hochschulen selbst. Wie sich Ökonomie entwickelte: „Omnipotente[n] Bewertungsagenturen“ machen deutlich, „dass Märkte heutzutage nicht länger in Staaten eingebettet sind, sondern Staaten in Märkte.“ (S. 94) Der Autor betrachtet viele Bereiche unseres Alltags, von der Arbeitswelt zu den *sozialen* Netzwerken, vom Konsum- und Kommunikationsverhalten bis zum Politischen, wo der Wettbewerb der Individuen den Kampf der Klassen abgelöst hat. Er erforscht die Macht der Zahlen, ihre Hierarchisierung und die Statusmarker, wie sie funktionieren, und was ihre Risiken und Nebenwirkungen

sind. Dazu gehören der Verlust von professioneller Kontrolle oder Diversität und natürlich die Überwachung. Hier zitiert er Byung-Chul Han: „Als selbstauleuchtendes, selbstüberwachendes Subjekt führt es ein *Panoptikum* seiner selbst mit sich, indem es Insasse und Aufseher zugleich ist. [...]“ (S. 251)

Fazit: Absolut lesenswert! Mau fügt die Kritik an Quantifizierung und Ökonomisierung zu einer sehr gelungenen Analyse der „Psychopolitik“ zusammen (man muss dazu nicht Byung-Chul Han gelesen haben).



Wissenschaft & Frieden 2/2019 „Partizipation – Basis für den Frieden“

Die Ausgabe 2/2019 von Wissenschaft & Frieden nimmt sich mit dem Schwerpunkt „Partizipation“ eines Themas an, das als wichtige Stellschraube für den Frieden angesehen werden muss. Ohne die Teilhabe des Einzelnen können der Aufbau und die Wahrung des Friedens nicht realisiert werden. Deswegen untersuchen die W&F-AutorInnen die Bedeutung von Teilhabeprozessen für den Frieden, beleuchten unterschiedliche Formen der Teilhabe und fragen, welche Dinge, Personen, Systeme und Gegebenheiten Partizipation ermöglichen oder erschweren bzw. verhindern.

Es schreiben:

- *Klaus Harnack*: Die These der partizipativen Sättigung
- *Christine Meissler*: „Shrinking Space“ – Einschränkungen der Arbeit in und an Konflikten
- *Laima Eicke, Maja Hoffmann, Thomas Kopp*: Gemeinsam entscheiden – Perspektiven und Risiken von Partizipation für eine sozial-ökologische Transformation
- *María Cárdenas*: „Nicht ohne uns!“ Der partizipative Friedensprozess in Kolumbien
- *Kuymi Thayari Tambaco Díaz und Andrea Sempértegui*: Die Minga aus den Anden – Praktiken der Partizipation zur Gemeinschaftsbildung
- *Janina Rott und Max Schulte*: Bewegte Forschung – Protest zwischen Wissenschaft und Politik
- *Susanne Tönsmann und Anne Harnack*: Citizen Science – Partizipation von BürgerInnen in Forschung und Wissenschaft
- *Ulrich Wohland*: Partizipation der Friedensbewegung – Radikal und pragmatisch

Außerhalb des Schwerpunkts geht es um die besonderen Auswirkungen von atomarer Strahlung auf Frauen (John Borrie et. al.) sowie um den Militär- und Kriegsdienst der Militärseelsorge (Albert Fuchs). W&F dokumentiert den Aufsehen erregenden Beschluss des Oberverwaltungsgerichts NRW zur Nutzung von Ramstein für Drohneneinsätze der USA im Jemen. Die von Jürgen Nieth kommentierte Presseschau gibt einen Überblick über das Echo auf den weltweiten Rüstungsrekord 2018.

Dossier: „Verifikation nuklearer Abrüstung“

Die nukleare Rüstungskontrolle und Abrüstung sind in eine schwere Krise geraten. Diese Krise zu lösen und Rüstungskontrolle zu erhalten wird schwer genug; um darüber hinaus zukünftig bedeutende Reduktionen nuklearer Arsenale zu erreichen, sind u. a. neue Verifikationsverfahren und -vereinbarungen notwendig, die geeignet sind, reale Abrüstung zuverlässig zu überprüfen. Das W&F beiliegende – und zusammen mit dem Forschungsverbund *Naturwissenschaft, Abrüstung und internationale Sicherheit* (FONAS e. V.) herausgegebene – *Dossier 88* beleuchtet das Thema aus verschiedenen Blickwinkeln.



Wissenschaft & Frieden, 2/2019: „Partizipation – Basis für den Frieden“, 9,00€ Inland, EU plus 3,00€ Porto (Bitte um Vorkasse: Sparkasse KölnBonn, DE86 3705 0198 0048 0007 72, SWIFT-BIC COLSDE33XXX)

W&F erscheint vierteljährlich. Jahresabo 35€, ermäßigt 25€, Ausland 45€, ermäßigt 35€, Förderabo 60€. W&F erscheint auch in digitaler Form – als PDF und ePub. Das Abo kostet für Bezieher der Printausgabe zusätzlich 5€ jährlich – als elektronisches Abo ohne Printausgabe 20€ jährlich.

Bezug: W&F c/o BdWi-Service, Gisselberger Str. 7, 35037 Marburg, E-Mail: service@wissenschaft-und-frieden.de, www.wissenschaft-und-frieden.de

Wissenschaft und Frieden ist Trägerin des Göttinger Friedenspreises 2018